Zunächst nur scheinbar — denn der Innenrandfleck und die neu auftretenden (=wiedererscheinenden?) Zwillingsflecke bei *ichnusa* sind ja im Verhältnis zur *urticae*-Facies mehr oder weniger wurzelwärts verschoben, wodurch die Kluft zwischen den beiden Formen nur noch mehr betont wird. Zur Milderung der Gegensätze kann nur der bemerkenswerte Umstand erwähnt werden, daß unterseits bei *urticae* der Innenrandfleck mehr die *ichnusa*-Stellung bewahrt. Dies wird sichtbar, wenn man die Flügel gegen das Licht hält. Die Flecke decken sich dann nicht wie bei *ichnusa* und anderen Arten, sondern der oberseitige Fleck ragt saumwärts vor. Es ist auffallend, wie mit Ausnahme der *urticae* am nächsten stehenden, *urticae*-ähnlichen Formen die große Mehrzahl der *Vanessicae* mit oberseits orangebraunen,⁸⁾ schwarzgefleckten Flügeln ganz oder annähernd die *ichnusa*-Stellung der 3 Mittelflecke zeigen, während die Vorderrandflecke überall eine gleiche Lage bewahren. *Araschnia levana* zeigt Geschlechtsdimorphismus, indem hier das ♀ *ichnusa*-Stellung, das ♂ aber *urticae*-Stellung der Zwillingsflecke aufweist. Etwas Ähnliches, aber schwächer ausgeprägt, findet sich bei *polychloros*, und ist hiernach meine Erwähnung von *polychloros* als *urticae*-form im „Entomologist“ 1910 zu berichtigen. Von mir untersuchte unentwickelte *polychloros*-Flügel, der sich färbenden Puppe entnommen, zeigten dort bereits die *ichnusa*-Stellung des unteren Zwillingsfleckes, der nicht, wie es eigentümlich für *urticae* ist (vgl. die Titelfußnote zu meiner schon angeführten Arbeit „Ist *V. urticae* v. *ichnusa* Bon. eine gute Art?“), über der Mitte des unteren Medianastes steht und diesen also durch ein aus dem Fleck-Mittelpunkt gefälltes Lot fast genau halbiert. Die *f. urticae* hält diese eben gekennzeichnete Stellung derart hartnäckig fest, daß Tausende von mir untersuchter Stücke keine Aenderungen der Flecklage⁹⁾ zeigten. Es ergab sich, daß selbst, wo die Flecke bis auf kaum sichtbare Reste abnahmen, dies doch auf ganz bestimmte Weise,¹⁰⁾ nämlich konzentrisch geschah, so daß der eben sichtbare feine Fleck-Mittelpunkt (der nicht einmal mehr schwarz beschuppt war) unverschoben blieb, also seine Lage über der Mitte des unteren Medianastes beibehielt. Ich gebe demnach einen von jedermann leicht nachzuprüfenden festen Punkt in der *urticae*-Zeichnung an: den Teilpunkt des unteren Medianastes im Verhältnis von 1:1. Von diesem Punkte aus lassen sich bezügliche Verschiebungen des darüber befindlichen Fleckes leicht und sicher beurteilen.

Daß der betreffende Punkt auch für den Puppenflügel bei *urticae* gültig ist, wurde schon in der oben angeführten Titelfußnote erwähnt, und zwar un-

⁸⁾ nicht orangeroten oder rotbraunen Flügeln; — der rote oder wenigstens rötliche Ton im Orange ist eine besondere Eigenschaft der *urticae*-Färbung — und zwar gerade der europäischen *urticae*, wie ich in meinem Aufsatz im „Entomologist“ 1910, S. 277, mit Hilfe von Vergleichsmaterial aus allen als Flugorte dieser *Vanessicae* in Betracht kommenden Weltteilen darlegte.

⁹⁾ In der Wiskottischen Sammlung, Breslau, steckt ein Exemplar mit grünem Zettel, „Siks maria, 82“, das insofern eine „Ausnahme“ macht, als die Teilung der betr. Mediane auf dem linken Vorderflügel durch den Fleck im Verhältnis 1,5:1 etwa erfolgt. In Wirklichkeit behält aber der Fleck seinen gewöhnlichen Platz, — die Teilungsänderung beruht auf einer immerhin lehrreichen Deformation des Flügels, dessen Innenrandwinkel weit vorspringt.

¹⁰⁾ Eine ähnliche Gesetzmäßigkeit für die Abnahme des Innenrandfleckes wurde von mir in den beiden schon angeführten früheren Arbeiten festgestellt.

beschadet der von Dr. Hasebroek richtig zuerst festgestellten Schräglage der *urticae*-Zwillingsflecke und auch des Saumes in der Puppe.

Bei Merrifield sah ich Dauerkälteformen, die in entwickeltem Zustande noch die Schräglage des Saumes wie der Zwillingsflecke zeigten, ohne daß deshalb das Lageverhältnis der beiden Flecke zur Aederung sich im Sinne von *ichnusa* änderte. Wenn überhaupt, so sind aber in dieser Richtung die unbedingt möglichen Ausnahmen zu suchen. Dr. Fischer will solche bereits bei gezogenen Faltern vorgefunden haben, hat aber noch nicht die notwendigen genauen Angaben darüber gemacht.

Während nun bei *f. ichnusa*, wie oben gesagt, das Männchen zuerst die Zwillingsflecke erstehen läßt, weist bei der amerikanischen *f. mitberti* (regelrechterweise ohne Flecke) zuerst das Weibchen die Medianflecke auf, die übrigens ebenso stehen wie bei *urticae*. (Vergl. „Entomologist“ Jahrgang 1910). Dieser Umstand, in Verbindung mit der sonst geläufigen Annahme der fortschrittlicheren Natur der ♂♂ gegenüber den ♀♀ (weil erstere nicht von Muttersorgen im Banne des Anpassungstriebes zu Schutzzwecken festgehalten werden), deutet klar darauf hin, welche Fülle von scheinbar widerspruchsvollen Merkmalen sich in der *ichnusa*-Gestalt vereinigen. Besonders bei den ♂♂ mischen sich die eigenartigen, fortschrittlichen und urchtümlichen Einzelheiten.

Frägt man unter solchen Verhältnissen nach der einer gemeinsamen Stammform der *urticae*-ähnlichen Tiere am nächsten stehenden lebenden Form, so verlangt der Wallacesche Standpunkt die Wahl des zeichnungsreichsten Tieres, ohne Rücksicht auf irgend welche anderen Umstände. Auf diese Weise muß die Wahl auf *f. caschmirensis* fallen — man vergleiche nur die Abbildung dieser Form in Seitz „Palaearkt“! Statt, wie dort abgebildet, mit einer gelben Fleckenreihe über den Randmonden und riesigen, scheinbar doppelten, bis in *ichnusa*-Stellung ragenden Zwillingsflecken bei dunkler Unterseite, kann aber die *f. caschmirensis* auch der hiesigen *f. urticae* so ähnlich sein, daß sie sich nur oberseits durch das allerdings bedeutsame Merkmal einer ausgedehnteren (fast *ichnusa*-ähnlichen!) Basalbestäubung, sowie durch ihr kräftiges Außere unterscheiden läßt. Die *f. caschmirensis* ist also stärker variabel als irgend eine andere *urticae*-ähnliche Form. Fortsetzung folgt.

Pamphila silvius ab. fasciata nov. ab.

Von H. Schröder, Schwerin i M.

Die schwarzen Punkte bzw. Flecke auf den Vorderflügeln sind beim ♀ derartig zusammengefloßen, daß sich eine schwarze Binde gebildet hat, die sich ungefähr von der Mitte des Vorderrandes nach der Mitte des Innenrandes hinzieht. Wegen dieser Binde benenne ich diese neue Form

ab. fasciata.

Bei Schwerin in Mecklenburg auf dem Werder gefangen.

Type in meiner Sammlung.

Briefkasten.

Anfrage des Herrn S. in L.:

Wodurch unterscheidet sich *Catocala lupina* von *v. streckfussi*?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Briefkasten 48](#)